D. Auf den deutschen Orden sich beziehende Denkmünzen.

319. Av. CONRADT · KNIPPING · COMEN : (dator) T : (eutonici) O : (rdinis). Das etwas gegen die linke Seite gekehrte Brustbild mit kurzgeschorenem Haar, starkem Barte, im geblümten Wamms, mit gekräuseltem Kragen und dem Ordenskreuze an einer dreimal herumgelegten Kette.

Rv. SPES MEA — DEVS — ET REF : (ugium). Der Knipping'sche Familienschild, der Länge nach Gold und roth getheilt, mit drei über einander gestellten schwarzen Ringen, auf dem D. O. Kreuze liegend. Aus dem offenen, gekrönten Helme steigt zwischen zwei Sachsen dasselbe Wappen hervor; die zierlichen Helmdecken sind roth und Gold. Silber-Medaille von Thalergrösse. Post-Nr. 1203. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 1 G. Taf. XVIII. 182. Bei Schulth.-Rechb. Nr. 5037. Auch in Haagen's Original-Münzcabinet Nr. 33, S. 225. Abgebildet in Appel's Catalog 1. Abthl. Nr. 258. Tab. IX. Dieser Knipping war im Jahre 1577—1585 Comthur und Amtsverwalter zu Mergentheim [1]). Da er als Comthur von Heilbronn im Februar 1588 eigenmächtig den deutschen Orden verliess, und, geschützt von Churpfalz, mit gewaffneter Hand die D. O. Besitzungen Heilbronn und Kirchhausen beraubte und auf wiederholte Vorstellungen des Grosscapitels zu Neckarsulm 1588 den Raub nicht ausfolgen und keine Abbitte leisten wollte, wurde über ihn durch eine kaiserliche Erklärung dto. Schloss Prag 3. Jänner 1592 die Reichsacht verhängt [2]). Was später aus dem Abtrünnigen geworden, konnte ich nicht weiter eruiren.

320. Av. SPES MEA — DEVS — ET REF : (ugium). Das Wappen des Conrad Knipping gerade wie auf Nr. 319.

Rv. STADT — MERGENTHEIM · 15 · — · 18. Das Stadtwappen von Mergentheim, ein durch das alte Hochmeister-Kreuz quadrirter weisser Schild mit je einem sechsstrahligen, goldenen Sterne im ersten und zweiten, und mit einer fünfblätterigen, rothen Rose im dritten und vierten Felde. Medaille. Post-Nr. 1206. Gr. 28, wg. $1^7/_8$ Lth. 12 G. Taf. XVIII. 183. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5038. Zur Stadt wurde Mergentheim durch Kaiser Ludwig 1340 erhoben; das älteste so geformte Stadtsiegel befindet sich an einer Erbhuldigungs-Urkunde der Mergentheimer Bürgerschaft vom Jahre 1343 [3]). Die Vermuthung Madai's Nr. 6467, dass die Stadt Mergentheim vom Kaiser Ludwig dem Baier mit dem Münzrechte begnadigt worden ist, und dass sie dieses Stück dem oberwähnten Comthur zu Ehren prägen liess, haben wir mit Rücksicht auf die S. 28 u. ff. d. W. citirten Karl'schen Urkunden und auf Ludwig's dieser Stadt verliehene Privilegien vom Jahre 1342 vollen Grund zu bezweifeln. Knipping mochte Karl's IV. Privilegien vom Jahre 1355 willkürlich ausgedehnt, und statt Heller Thalermünzen (falls Nr. 319 und die vorliegende echt sind, woran ich etwas zweifle, gegossen sind sie auf jeden Fall) geprägt haben. Hat er sich ja über so vieles hinausgesetzt, warum

---

[1]) Siehe Wappenbuch Nr. 6 im D. O. Cent. Arch. — [2]) Die hierher einschlagenden Acten sind Bd. 8 und 10 Grosscapit. D. O. Cent. Arch. Vergleiche S. 170 d. W. und die Acten zu seiner Biographie. Viele Ergänzungen liegen bei der Biographie des Erzherzogs Maximilian I. — [3]) Chronik von Mergentheim. Ms. Fol. D. O. Cent. Arch. Nr. 103. Fol. 20.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht auch über ein altes Privilegium! Ein zweites vergoldetes Exemplar, dessen Revers mit der Stampiglie von Nr. 319 geprägt wurde (Rv. Nr. 320 hat kleine Unterschiede), liegt unter der Post-Nr. 1207. Gr. 28, wg. $1^{11}/_{16}$ Lth. 7 G.

321. Av. **CONRADT KNIPPING COM** : (endator) **T : O** : Das Brustbild von der rechten Seite, in kurzgeschnittenem Haare, starkem Barte und Halskrause.

Rv. **SPES MEA DE — VS ET REFVGIV̄** Eine nur leicht in ein Gewand gehüllte Frauengestalt mit gefalteten Händen. Gegossene Medaille. Post-Nr. 641. Gr. 15, wg. $^{5}/_{16}$ Lth. 18 G. Taf. XVIII. 184. Der ganze Typus zeigt, dass diese Medaille aus derselben Fabrik und aus gleicher Zeit stammt, wie die beiden früheren [1]).

322. Av. Das Hochmeister-Kreuz neuerer Form im ausgeschweiften Schilde. In den Ecken des Kreuzes oben **T**. (eutonici) **O**. (rdinis), und unten die Rose von Mergentheim. Ober dem Schilde zwei über einander stehende Kreuzchen.

Rv. Glatt. Goldschüsselchen. Post-Nr. 637. Gr. 6, wg. $^{1}/_{8}$ Ducaten 2 G. Taf. XVIII. 186. Der Form des Hochmeister-Kreuzes nach zu urtheilen, ist dieses sehr seltene Münzchen frühestens aus dem 17. Jahrhunderte.

323. Av. **+ ANDRE · V · BRANDIS · TEVTSCH ORDENS · RITER** In einem an den Seiten eingebogenen Schilde sein Familienwappen. Dieses besteht aus vier weissen Feldern, von denen das zweite den linken, und das dritte den rechten Rand blau hat. In jedem dieser Felder ist ein grimmiger rother ungekrönter, einer gegen den andern gekehrter Löwe.

Rv. **+ COMENTOR · ZV · LENGMOS · RO** · (emisch) **K** · (aiserlicher) **M** · (aiestät) **HOFRAT** Das einfache D. O. Kreuz im an den Seiten eingebogenen Schilde, darunter die Jahreszahl **. 15 . 54 .** Kupfer. Post-Nr. 638. Gr. 16, wg. $^{1}/_{8}$ Lth. 17 G. Taf. XVIII. 181. Mit einem Doublett. Dass dieser Andreas von Brandis wirklich zu Lengmoos, Ballei Etsch, im Jahre 1554 Comthur des deutschen Ordens war, ersieht man auch aus der Ahnenprobe des Maria Anton Johann Nep. Adam Franz de Paula Grafen von Brandis, welcher 1783 in die Ballei Oesterreich aufgeschworen hatte. Der Vater des Aspiranten bemerkt nämlich, dass von diesem Andreas auf dem Gottesacker zu Innsbruck ein marmorenes Monument Zeugniss gibt. Von dieser Familie war nebst diesen zwei hier genannten noch des Maria Anton leiblicher Bruder Ignaz Judas Thadäus Adam im Jahre 1768 D. O. Ritter in der Ballei Etsch, und im Jahre 1733 in der Ballei Oesterreich ein Karl Graf von Brandis; dieser starb bald nach seiner Einkleidung in Italien [2]).

324. Av. ✿ **EMONDVS · BARO : DE · BOCHOLTZ · ET · OREH** · Das Wappen der Familie Bocholz, im grünen Felde drei weisse Löwenköpfe, 2 und 1 gestellt, darüber die Freiherrnkrone. Zu den Seiten des Schildes ist eingravirt die Jahreszahl 16 — 63.

Rv. ✿ **COMMENDATOR · PROV** : (incialis) **BAL** : (liae) **DE · IVNCIS** | ✿ · **BARO : DE · GRVITRODE** : in zwei concentrischen Kreisen. Im dritten ist das einfache D. O. Kreuz. Post-Nr. 640. Gr. 17, wg. $^{3}/_{16}$ Lth. 10 G. Taf. XVIII. 185. Dieser Emond Gottfried Freiherr von Bocholz und Oray war den 13. Mai 1615 geboren. Seine Einkleidung in den deutschen Orden, Ballei Altenbiesen (in Juncis), geschah am 3. Juli 1635 durch den damaligen Landcomthur Gottfried Huyn Freiherrn von Gellen und Wachtendonk. Die im Orden von ihm nach und nach begleiteten Stellen waren: 1636 fungirte er als Schaffner zu Altenbiesen, den 28. August 1638 erhielt er die Statthalterschaft in Ramersdorf, den 20. Mai 1643 wurde er Comthur daselbst, und den

---

[1]) Auf der Taf. XVIII. 189 ist eine Medaille mit dem Wappen Mergentheims und Knipping's vom Jahre 1581, deren Original ich nicht kenne. — [2]) Der hier genannten zwei Grafen von Brandis zahlreiche Acten liegen unter den Ritterbiographien.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. September 1649 zu Köln, den 27. August 1657 ernannten ihn die Capitularen zum Statthalter der Ballei Altenbiesen; als solchen bestätigte ihn der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Leopold Wilhelm den 19. September desselben Jahres. Seine Bestätigung als Landcomthur dieser Ballei erfolgte den 10. April 1658. Im Grosscapitel zu Wien den 26. Mai 1662 wurde er für die Zeit, so lange der zum Hoch- und Deutschmeister erwählte Erzherzog Karl minderjährig war, Mit-Director des hohen Ordens [1]). Im Jahre 1689 hat ihn der Bischof von Lüttich zum „Commissarium decissorem" der Stadt Mastricht gemacht, wo er den 26. October 1690 nach einer achttägigen Krankheit starb. Der Titel „Freiherr von Gruitrode" gebührte jedem Landcomthur der Ballei Altenbiesen [2]).

325. Av. Das D. O. Kreuz in einem Kreise.

Rv. Ganz glatt. Ein viereckiges Stück Eisen. Post-Nr. 639, wg. $^7/_{16}$ Lth. Taf. XVIII. 188. Diese Marke, in Mergentheim vom Jahre 1706 bis zur Aufhebung des deutschen Ordens in dieser Stadt, unter dem Namen „Herbstzeichen" noch heutigen Tages bekannt, wurde zur Zeit der Weinlese als Controle der Zehentabnahme unter dem Stadtthore den Zehentpflichtigen gegeben, welches dann im Hoch- und Deutschmeister'schen Rentamte ausgelöst wurde. Im Mergentheimer Archive fand ich in alten Trapponey-Rechnungen folgende Angaben über dieses „Weinzehent- oder Herbstzeichen" [3]). „Im Jahre 1706 kamen in Ausgab 52 fl. 17 kr. 2 dr. für 2510 Stück Herbstzeichen, so denen hiesigen Bürgern à 1 kr. fränkisch abgerechnet worden." Im Jahre 1712 betrug diese Ausgabe für 3971 Stück zu 1 kr. fränkisch 82 fl. 43 kr. 3 dr., und im Jahre 1804 für 1690 Stück zu $1^1/_4$ kr. 35 fl. 15 kr. u. s. w. Der Variant Taf. XVIII. 191 liegt bei Post-Nr. 639.

326. Av. **IOH** · (annes) **A** · **GIFFEN** · **SER** · (enissimi) **LEOP** · (oldi) **A** · (rchiducis) **AVSTR** · (iae) **CONSIL** · (iarius) **AD TR** · (actandam) **PAC** · (em) **VN** · (icus) **LEG** · (agtus) **PLENIP** · (otentiarius). Das bärtige Brustbild von der rechten Seite mit glattem Haare, mit einem breiten, in Spitzen eingefassten Stulp, auch Ueberschlag genannt, und in einem an den Nähten zierlich gestickten Rocke. Von der rechten zur linken Seite hängt auf der Brust schräg ein mit Stickerei besetztes Band oder Riemen mit einer Schnalle. Unter der Schulter **V.** (estner) und noch tiefer **C. PR. S. C. M.** (cum Privilegio Sacrae Caesareae Maiestatis.)

Rv. **QVI FACILE CRE — DIT FACILE DECIPITVR** Des Johann von Giffen Familienwappen. Nach einem Spiess'schen Schwefelabdrucke, doch ungenau auf Taf. XXII. Lit. R. Dieser Johann von Giffen war bevollmächtigter Gesandter des hohen deutschen Ritterordens beim westphälischen Frieden. Die durch ihn im Namen des deutschen Ordens geführten Verhandlungen liegen im ehemaligen D. O. Hauptarchive zu Mergentheim.

327. Av. **WILHELM SCHVTZPER G** (enannt) **MILCHLING** Sein Brustbild mit kurzgeschnittenem Haar und starkem Barte, in einer Halskrause und Oberrock mit stehendem Kragen. Dieses einseitige Schaustück ist gleichfalls nach einem Spiess'schen Schwefelabdrucke auf Taf. XXII. Lit. P. Als Bruder des Hoch- und Deutschmeisters, Wolfgang Schutzber, trat er als D. O. Ritter 1549 in die Ballei Hessen. Zum Jahre 1558 erscheint er nach Imhof's Notitia Procerum Imperii Rom. Tom. I. Lib. 3, Cap. 24, doch unter dem Namen Wolfgang, als 66. Abt von Fulda. Der Landcomthur der Ballei Franken, Heinrich von Bobenhausen, bemerkt in einem Berichte vom 22. Juli 1563, an den Hoch- und Deutschmeister Wolfgang, dass Anthoni von Stauff, D. O. Ritter der Ballei Franken, der von Widerstein aus der Ballei Hessen, dann der damalige Abt zu Fulda und

---

[1]) Siehe S. 207 d. W. — [2]) Aus dem Wappenbuche der Ballei Altenbiesen Nr. 7, Fol. 10, und aus den Acten zu seiner Biographie. Auch bei Degenhard von Bocholz liegen auf unsern Bocholz sich beziehende Data. — [3]) Was der Oesterreicher Weinlese nennt, ist dem Schwaben Herbst, daher Herbstzeichen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der von Bicken, sämmtlich, nur den gedachten Abten ausgenommen, mit päpstlicher Dispens aus dem deutschen Orden ausgetreten seien. Er starb nach Imhof den 30. November 1567 [1]).

328. Av. Das Wappen der Stadt Nürnberg auf einem D. O. Kreuze liegend.

Rv. Ein mir unbekanntes Zeichen. Abgebildet nach einem Schwefelabgusse von Spiess. Taf. XXII. Lit I. Im D. O. Münzcabinets-Cataloge des Spiess vom Jahre 1788 steht zu dieser Paste die Bemerkung: „Bekannt ist es, dass die Mühlen um Nürnberg dem deutschen Orden zuständig waren, ehe selbe der Hoch- und Deutschmeister Maximilian an diese verkaufte. Vermuthlich mag diese symbolische Münze ein Mühlzeichen gewesen sein.“ Ich kann mich aus Mangel aller Anhaltspuncte weder für noch dagegen aussprechen. Eben so wenig bin ich im Stande, irgend einen Anhaltspunct zu finden zur Deutung des einseitigen Schaustückes auf Taf. XXII. Lit. Q.

329. Av. **WILHELM VON GOTES GNODEN MARCKG** (raf) **ZV BRANDENB** (urg) **1711** Ein bärtiges Brustbild von der linken Seite. Die Siglen **EM — FL** sind durch den Kopf getrennt. Ebenfalls nach einem Spiess'schen Abgusse. Wäre die Jahreszahl nicht vorhanden, die übrigens auf dem Abgusse bei weitem nicht so deutlich erscheint, wie auf unserer Zeichnung, dann wäre ich versucht, in diesem Wilhelm den Erzbischof von Riga zu sehen, dessen wir S. 126 u. ff. d. W. erwähnten. Die ganze Haltung dieses gegossenen Schaustückes scheint ganz und gar nicht für das Jahr 1711, sondern vielmehr für 1521 zu sprechen [2]).

330. Av. ∘ **A** ∘ **M** ∘ **Z** ∘ **B** ∘ Eine Feldklippe in Gestalt eines Weckens, auf der einen Seite mit einem viereckigen Stempel gezeichnet, auf welchem der von Silber und schwarz (das erste und vierte Feld Silber, das zweite und dritte schwarz) geviertheilte Hohenzoller'sche Wappenschild zwischen der getheilten Jahreszahl 15 — 53, dann oben und in der Mitte zwischen Ringelchen und unten zwischen zwei Röschen sich befindet. Die darunter stehenden Buchstaben bedeuten: Albrecht Markgraf zu Brandenburg. Post-Nr. 1212. Gr. 20, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. 6 G. Dieser Albrecht, zugenannt der Jüngere, Markgraf zu Brandenburg-Culmbach, hat für den deutschen Ritterorden durch seinen Plünderungskrieg gegen den Hoch- und Deutschmeister Wolfgang Schutzber, gegen die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, und gegen die Reichsstadt Nürnberg eine traurige Berühmtheit erlangt. Die vorhandene Feldklippe wurde aus dem geraubten Silber der Kirchen und Bürger höchst wahrscheinlich während der Belagerung Schweinfurts geprägt. Albrecht starb zu Pforzheim den 8. Jänner 1557 [3]).

331. Av. ✠ **STEPHANVS ★ D : G ★ — REX ★ POLONIÆ** Das Brustbild des Königs von der rechten Seite mit Schnurbart, in polnischem Costum, mit einem Kalpak am Haupte, welchen ein Reiherbusch ziert.

Rv. **LIVON** · (ia) — **POLOT** · (zk) **Q** · (ue). In dem Exergue · **RECEP** · (ta). Ein liefländischer Krieger mit Weib und Kind trauernd unter einem Palmbaume. Post-Nr. 1211. Gr. 26, wg. 1 Lth. 2 G. Medaille auf die am 30. August 1579 vollzogene Uebergabe der Festung Polotzko, welche Stephan Báthori vom 11. August an belagerte. Da der deutsche Orden damals in lebhaften Reclamationen wegen Liefland sich befand, so machte, wie begreiflich, dieses Ereigniss, das schon nach wenigen Jahren die gänzliche Besetzung Lieflands von Seite Polens zur Folge hatte, auf den deutschen Orden einen sehr niederschlagenden Eindruck [4]).

---

[1]) Alles nach Noten des Wappenbuches Nr. 12, Thl. 2 unter der Rubrik: Nassau-Wiesbaden. D. O. Cent. Arch. Dass die Familie der Milchlinge das Münzrecht hatte, ersieht man aus Hirsch l. c. Thl. III. an vielen Stellen. — [2]) Ueber Markgraf Wilhelm als Erzbischof von Riga: Liefl. Bd. 1, S. 174—185. D. O. Cent. Arch. — [3]) Umständlich über diese Thalerklippe Köhler's Münzbel. Thl. III. S. 409 und Thl. IX. S. 249 u. ff. — [4]) Ueber die Münzen und Medaillen Stephan Báthori's Köhler's Münzbel. Bd. 9, S. 289 u. ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

332. Av. ⁝ ELISABETA · FILIA · ANDR · REG · VNGAR · OBIIT · MARB · (urgi) AN · (no) M·CC·XXXI Das gekrönte Bildniss der heiligen Elisabeth, Ludwig's VI., Landgrafen zu Thüringen, Gemalin, und Königs Andreas von Ungarn Tochter, in zierlicher Einfassung [1]).

Rv. ✠ DISPERSIT · DEDIT · PAVP : (eribus) IVST · (itia) EIVS · MANET · IN · SECVL : (um) SECVLI Die zu ihrer Ehre vom deutschen Orden in Marburg aufgebaute schöne Kirche. Post-Nr. 1209. Gr. 33, wg. $^{13}/_{16}$ Lth. 13 G. Diese sogenannte Judenmedaille, deren Spruch aus dem 111. Psalm 9. Vers genommen ist, welche, wie Köhler in seinen Münzbelustigungen Bd. I. S. 90 behauptet, von einem jüdischen Goldschmied mit mehreren andern falsirt wurde, hat in so fern auf den deutschen Orden Bezug, als die heilige Elisabeth, dieses erhabene Vorbild werkthätiger Nächstenliebe, deren Dom in Marburg, wo bis zur Gegenwart ihre Gebeine ruhen [2]), in unseren Tagen durch Prof. Lange ganz in seinen ursprünglichen Formen und Verzierungen auf Befehl des Churfürsten hergestellt wird, vom hohen deutschen Ritterorden zur Patronin erwählt wurde [3]). Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, dass der nachfolgende Thaler in der D. O. Münzsammlung eine Stelle fand:

333. Av. ✠ WILHELMVS ⁝ D ⁝ G ⁝ LANTGRAVIVS ⁝ HASSI Der Wappenschild mit dem hessischen, quergestreiften Löwen.

Rv. GLORIA ⁝ REI — PVBLICE 1502 Die heilige Elisabeth, stehend, gekrönt, mit einer Kirche in der Hand. Post-Nr. 1210. Gr. 25, wg. $1^{3}/_{8}$ Lth. 10 G. Dieser St. Elisabethen-Thaler, den Landgraf Wilhelm II. (reg. 1493—1509) schlagen liess, war vergoldet. Beschrieben ist er noch mit einem andern Stempel, welcher dem D. O. Cabinet, wie noch so mancher, fehlt, in Köhler's Münzbelustigungen Bd. VII. Vorrede S. XXV.

334. Av. GEDANI | ANNOS · ANTE · DUCENTOS | SUB · AUGUSTIS · D · (ucis) CASIMIRI | AUSPICIIS · UNIVERSA · PROPE | CUM · PRUSSIA · AB · INFANDA | CRUCIGERORVM · TYRANNIDE · LIBE- | RATAE · TERTIUM · LIBERTATIS | SUAE · SECULUM · REGNANTE | IOANNE · CASIMIRO | FELICITER · INCHOANTIS | MEMORIA | AN · (no) CIƆIƆCLIV in zwölf Zeilen, ober denselben die zwei Kreuze von Danzig unter der Königskrone.

Rv. ⋆ TEUTONICOS PEPULLIT VIRTVS PRUTENICA : PULCHRUM NUMINIS ET REGIS CURA TUETUR OPUS Das Land Preussen, dargestellt durch die Gegend um Danzig, weshalb auch darüber die Inschrift PRUS — SIA. In den Wolken schwebt der jetzige preussische gekrönte Adler mit dem Scepter, hinaufblickend in das strahlende Jehova — numinis et regis cura. — Die Virtus prutenica ist symbolisirt durch den vom Gubernator Hanns von Beysen eingeführten Adler mit der Königskrone am Halse, aus welcher eine gewaffnete Hand mit einem entblössten Schwerte hervorragt [4]). Ein neuerer Zusatz sind die silbernen Kleestengel auf dem Fluge des Adlers, welcher auf einem zweistufigen Postamente steht, unter welchem ein Schild mit einem einfachen Kreuze. Auf der unteren Stufe I. (ohann) H. (öhn). Post-Nr. 1208. Gr. 36, wg. $2^{11}/_{16}$ Lth. 12 G. Gedächtniss-Medaille auf die zweite Säcularfeier der Stadt Danzig auf ihren Abfall vom deutschen Orden und ihre Unterthänigkeit unter Casimir, König von Polen, welcher zu Krakau am 6. März 1454 jene Urkunde unterzeichnete, „worin er die Bewohner Preussens unter seinen Schutz, in seine Herrschaft und

---

[1]) Das beste Werk über ihr Leben in neuester Zeit ist das von Montalembert: Histoire de Sainte Elisabeth de Hongrie etc. Louvain 1836. Uebersetzt von Stätter. — [2]) Siehe S. 164 d. W. Ueber die Wiederauffindung der Gebeine der heiligen Elisabeth schrieb Anton Scharfenberg, Mainz 1855, 8°., 24 Seiten, eine kleine Brochure. Was dort Scharfenberg vermuthet, kann ich durch strenge archivalische Beweise zur Gewissheit erheben. Auffallend, dass die katholische Welt, dass Ungarn keine Anstalten getroffen, um die heiligen Reliquien zu recuperiren. Wo bleibt die Dankbarkeit? — [3]) Im Inventar vom Jahre 1628 ist dieses Stück in Gold verzeichnet; es kommt häufiger vor. — [4]) Siehe S. 119 d. W.

als Unterthanen aufnahm, und die Lande mit der Theilnahme an allen Rechten, Freiheiten und Privilegien der Krone Polens zueignete und mit ihr vereinigte" [1]). Auf dieselbe Begebenheit liess die Stadt Danzig ein Jahrhundert später folgendes Denkstück schlagen:

335. Av. **DEO AUSPICE | AVGVSTO TERTIO | POLONIARVM REGE POPVLORVM PATRE FELICITER REGNANTE | IUBILÆUM GEDANENSE | UNIONIS PRVTENO POLONÆ MEMORIÆ | SACRVM | REDVCE INCORPORATIONIS DIE | FERIA QVARTA CINERVM SECVLI QVARTI | NATALI | ANNO CIↃ IↃ CC LIV.** Darunter der von zwei Löwen gehaltene Wappenschild mit den gekrönten über einander gestellten zwei Kreuzen von Danzig. Die Umschrift hingegen lautet: **PRVSSIACOLECHICI CASIMIRVS FOEDERIS AVTOR · TVTOREM AVGVSTVM SECLA TER ACTA COLVNT ·**

Rv. CRVX EQVIRVM EXCRVCIAt PRVSSOS : PRVIENA · POLONA HANC AQVILÆ EXCVdIVNT : REXQVE SALVSQVE REGANT. (gibt die Jahreszahl 1754). Die Stadt Danzig von der Sonne beschienen, darüber **VICINA LIBERA CONCORS** Im Vordergrunde der preussische und polnische Adler, wie sie am D. O. Kreuze zerren. Post-Nr. 1222. Gr. 36 Linien, wg. $10^7/_8$ Lth. Gleichsam als Folge erscheinen die durch die hier angeführten schönen Medaillen verewigten Thatsachen einer Begebenheit, die sich am 6. Februar 1454 in dem Haupthause des deutschen Ordens in Marienburg ereignete, und von welcher folgende Denkmünze Kunde gibt:

336. Av. ★ TERCENTVM ANTE ANNOS CRVCIATA THORVNIA NOCTE EXCVSSO EXVLTAT LIBERA FACTA IVGO (Jahreszahl 1454). Die Stadt Thorn, mit der berannten und in Brand gesteckten Ordensburg. Post-Nr. 1205. Gr. 33, wg. $2^1/_8$ Lth. 5 G. Die Avers verewigt den Verrath der Thorner, den sie am 4. Februar 1454 am deutschen Orden begangen hatten, als sie die Ordensburg mit gewaffneter Hand angriffen, und Otto von Machwitz, den der Hochmeister Ludwig von Erlichshausen mit Wohlthaten überhäufte, drei von diesem an die Thorner geschickte Ordensgebietiger wider das gegebene Wort in's Gefängniss warf. (Voigt's Geschichte Preussens Bd. VIII. S. 360.)

Rv. **PRUSSICI FOEDERIS EXECUTIO PER FECIALEM DENUNCIATA MARIAEBVRGI · A** · (nno) C · (risti) **1454 · D** · (ie) **6. FEBR** Das Schloss Marienburg, und vor dessen Thore einige Ordensritter zu Pferd, von denen der erste aus der Hand des Boten, der sein Pferd am Zügel hält, ein Schreiben empfängt.

Zur Erklärung der Revers dient folgende Stelle aus Voigt's Geschichte Preussens Bd. VIII. S. 360: „Hanns von Baysen verfasste mit den um ihn befindlichen Bundeshäuptern und Eidechsenrittern am 4. Februar 1454 einen an den Hochmeister Ludwig von Erlichshausen gerichteten Absagebrief, worin die Ritterschaft und die Städte des Bundes nach Aufzählung der Pflichtverletzungen und Ungerechtigkeiten, die man dem Hochmeister aufbürdete, ihm den Gehorsam und Huldigungseid aufkündigten. Ein Stadtknecht aus Thorn war damit nach Marienburg gesandt, um ihn dem Meister an dem nämlichen Tage zu überreichen, an welchem man die oberwähnten drei Gebietiger bei ihrem Eintreffen in Thorn gefangen nehmen wollte. Beinahe aber wäre dieser Plan misslungen. Der Bote hatte sich schon einen Tag in Marienburg aufgehalten und ausgeruht, und am St. Dorotheentage, am 6. Februar, spät am Abend, zur Collationszeit, dem Hochmeister den Absagebrief übergeben" [2]).

337. Av. **HAEC TIBI REX FRIDERICE PIA SVNT MENTE SACRATA** Der nach Römerart auf der Sella sitzende König, wie er die rechte Hand gegen eine gekrönte, ihm durch Kniebeugung

---

[1]) Worte Voigt's in seiner Geschichte Preussens Bd. VIII. S. 378. In wie weit der Ausdruck: „ab infanda Crucigerorum tyrannide liberatae" zu nehmen sei, zeigt Voigt in dem obcitirten ausgezeichneten Werke an vielen Stellen. Diese Medaille kommt vor in dem Münzcataloge der Stadtbibliothek zu Leipzig Nr. 9833. — [2]) Ueber das hier Citirte siehe auch Voigt's Geschichte Marienburgs.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

huldigende Frauengestalt — Königsberg — ausstreckt. Diese weist hin auf die vor ihr liegenden Embleme des Handels, den Merkurstab, und der Wissenschaft, ein offenes Buch, und auf diese bezieht sich die obige auf einer Bandschleife angebrachte Legende. Drei Wappenschilde, der Stadt Königsberg, sind an die Thronstufen gelehnt.

Rv. **REGIOMONTVM | QVINQVE · SAECVLA · | MVTATIS · QVINQVIES · DOMINATIBVS | FLORENS · | SEXTVM · ORDITVR · SECVLVM | MDCCLV**. Also eine Jubelmedaille auf den fünfhundertjährigen Bestand der Stadt Königsberg. Um die fünfmal gewechselte Herrschaft, unter welcher sie aufblühte, zu versinnlichen, zieht sich um einen mit der Königskrone verzierten Berg eine Bandschleife mit diesen Worten: **CREVIT · MONTIS · HONOS · AQVILARVM · QVINQVE · SVB ALIS** Diese fünf Adler erscheinen im Halbkreise mit den entsprechenden Jahreszahlen, als: 1251 das Hochmeister-Kreuz mit dem Adler, versinnlichend die im genannten Jahre auf Antrag Königs Ottokar II. von Böhmen durch den deutschen Orden begründete Stadt (Voigt's Geschichte Preussens Bd. III. S. 88 u. ff.); 1466 der gekrönte, polnische weisse Adler als Zeichen, dass durch den Friedensschluss von Thorn am 19. October des genannten Jahres das ganze Kulmerland und das ganze Michelauer Gebiet und Pomerellen an den König von Polen kamen (Voigt l. c. Bd. VIII. S. 697 u. ff.); 1525 der schwarze Adler mit dem silbernen S auf der Brust zum Andenken an Albrecht's von Brandenburg Apostasie (siehe S. 113 d. W.); 1663 derselbe Adler, doch ohne S, zur Erinnerung an die am 11. October 1663 in Gegenwart polnischer Commissarien dem Churfürsten von Preussen, Friedrich Wilhelm, zu Königsberg geleistete Erbhuldigung von den gesammten preussischen Ständen — Preussen wurde souverain (Köhler's Münzbel. Thl. IX. S. 184); und 1701 der jetzige preussische Adler mit Kleestengeln, Scepter und Reichsapfel seit das Herzogthum Preussen unter Friedrich I. in ein Königreich umgestaltet wurde (siehe S. 221 d. W.). Unter dem Berge liest man I. ABRAHAM. Post-Nr. 1204. Gr. 25, wg. $1^3/_8$ Lth. 10 G.

338. Av. **XXIV FILII | A PATRE IOAN : HENRICO | BARONE A WALDSTEIN | A : (nno) P : (ost) O : (rbem) R : (eparatum) MCCLIIII | PRIMISLAO BOEMIÆ REGI | IN CRUCIATA CONTRA PRUTENOS | AD MILITIAM PRAESENTATI. | FABIOS CCCVI TRANSGRESSI | QUIA VICTORES DE HOSTE REDUCES | ET VITELLIIS SUPERIORES | NON IN UNA COLONIA | SED IN NUMEROSA PROSAPIA | SECULO NOSTRO DONATA | INDELEBILES** In 14 Zeilen.

Rv. Vorstellung durch Johann Heinrich Freiherrn von Waldstein seiner 24 Söhne, um sie dem Könige Přemysl zum Kreuzzuge gegen die Preussen anzubieten. Ohne Umschrift, nur unten in einem Bandstreifen **HEROICA | FOECUNDITAS** und etwas höher der Name des Graveurs R. D. IANVARIO F. Die Randschrift, den Ursprung dieses Medaillons angebend, lautet: ★★★ **QUORUM** (scl. 24 filiorum) **MEMORIAM IOAN : IOS : COM : (es) A WALDSTEIN · S : (acrae) C : (aesareae) ET C :** (atholicae) **M : (aiestatis) CAMER : (arius) HOC NUMO RESTITUIT 1716.** Post-Nr. 1223. Gr. 33 Linien, wg. 7 Lth. Abgebildet und umständlich beschrieben in Köhler's Münzbelustigungen Thl. VI. S. 1 u. ff. Auch bei Wellenheim Nr. 15037 [1]).

Zum Schlusse bemerken wir noch, dass zum Belege der von uns S. 68 und 69 d. W. auseinander gesetzten Ursachen, warum das Hochmeister-Kreuz auf den Münzen des Erzbischofs von Mainz, Friedrich Karl Josef von Erthal, und Franz I., Kaisers von Oesterreich, vorkomme, das D. O. Münzcabinet unter der Post-Nr. 1225 und 1226 zwei Thaler-Varianten jenes Erzbischofs aus

---

[1]) Die schöne Denkmünze auf die Feier der vor 600 Jahren durch den Herrenmeister in Liefland und Landmeister in Preussen, Hermann Balk, im Jahre 1237 geschehene Gründung der Stadt Elbing fehlt dem D. O. Münzcabinete. Siehe Leitzmann's Numismatische Zeitung, Jahrgang 4, S. 143, Nr. 2, und Blätter für Münzkunde Bd. 3, S. 273.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem Jahre 1794, dann ein Zwanzig-Kreuzer-Stück von demselben Jahre und einen Zehner vom Jahre 1795, so wie Post-Nr. 1227 und 1228 ein Gulden- und ein Zwei-Gulden-Stück Kaisers Franz I. vom Jahre 1815 und einen Zwanziger vom Jahre 1809 aufbewahrt [1]).

Und somit wären von Walter von Kronberg an alle Münzen und Medaillen, ohne Ausnahme, welche sich im D. O. Münzcabinete befinden, dem freundlichen Leser vorgeführt. Sie zeigen von der grossen Sorgfalt, mit welcher der hohe Orden die Bausteine zu seiner Geschichte achtet, und eben diese Achtung ist uns Bürge, dass auch nach und nach noch das Fehlende angeschafft werde, um so dieser ohnehin schon ausgezeichneten Sammlung die grösstmöglichste Vollendung zu geben.

---

[1]) In dem durch das kaiserliche Decret vom 22. August 1836 geregelten österreichischen Majestäts-Wappen erscheint im zweiten Platze IV. das Hochmeister-Kreuz, vielleicht, weil nach dem allerhöchsten Rescript vom 8. März 1834 der jedesmalige Kaiser von Oesterreich der oberste Lehens-, Schutz- und Schirmherr des deutschen Ordens ist.

I. O. G. D.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf